

Diagnostik

Inhaltsverzeichnis:

Diagnostikfahrplan	2
Teil 1: Bestandsaufnahme	3
Teil 1: Beobachtungsbogen: Ermittlung von „Risikoschülern“	7
Teil 1: Beobachtungsbogen: Lesetechnik	8
Teil 1: Lesetest	9
Teil 1: Lesetest: Auswertungsanleitung	14
Teil 1: Beobachtungsbogen zum Test	19
Teil 2: Lernprozessbegleitende Diagnostik	20
Teil 2: Beobachtungsbogen: Lesekompetenz	21
Teil 3: Standardisierte Tests	24
Teil 3: Hinweise für Projektmanager	26

Wie erkenne ich „Risikoschüler“? – Diagnostikfahrplan

Was ist mit dem Begriff „Risikoschüler“ gemeint?

Mit dem Begriff „Risikoschüler“ bezeichnet das deutsche PISA-Konsortium die Gruppe der Schülerinnen und Schüler, deren Lesekompetenz auf oder unter der Kompetenzstufe I liegt. Als „potentielle Risikoschüler“ gelten auch diejenigen, die der Kompetenzstufe II zugeordnet werden.

Kompetenzstufe I bedeutet nach der Pisa-Definition, dass die Schülerinnen und Schüler in der Lage sind,

- in einfachen Texten explizit angegebene Informationen zu lokalisieren,
- den Hauptgedanken oder die Intention des Autors in einem Text über ein vertrautes Thema zu erkennen, vorausgesetzt diese sind im Text auffällig platziert, und
- einfache Verbindungen zwischen Informationen aus dem Text und allgemeinem Alltagswissen herzustellen.

Die Kompetenzstufe II beinhaltet nach der Definition der Pisa-Studie, dass die Schülerinnen und Schüler u. a. in der Lage sind,

- einfache Verknüpfungen zwischen verschiedenen Teilen des Textes herzustellen,
- das Gelesene mit ihrem Alltagswissen in Beziehung zu setzen und durch Einbeziehung eigener Erfahrungen und Einstellungen beurteilen zu können.



Wichtig: Die Verwendung des Begriffs „Risikoschüler“ birgt das Problem einer Stigmatisierung dieser Schülerinnen und Schüler, die hier nicht gemeint ist.

Warum ist es wichtig, diese Schülergruppe zu ermitteln?

Nur die frühzeitige Ermittlung der Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Unterstützungsbedarf macht die Planung und den Einsatz durchgängiger unterstützender Maßnahmen möglich.

Mit welchen diagnostischen Verfahren wird in NZL gearbeitet?

Der NZL-Diagnostikfahrplan besteht aus drei Teilen:

- **Teil 1:** Erste Schritte und Impulse für die Bestandsaufnahme
- **Teil 2:** Lernprozessbegleitende Diagnostik
- **Teil 3:** Standardisierte Lesekompetenztests

Teil 1: Erste Schritte und Impulse für die Bestandsaufnahme

Der 1. Teil des Diagnostikfahrplans regt zu einem ersten Erfassen der Gruppe mit erhöhtem Unterstützungsbedarf an. Es handelt sich dabei um eine grobe, jederzeit revidierbare Ersteinschätzung. Möglicherweise bildet diese Erfassung der Schülerin / des Schülers die Grundlage zur gezielten durchgängigen Begleitung durch die gesamte Schullaufbahn und die Basis für die langfristige Unterstützung bei der Entwicklung individueller Potentiale. In anderen Fällen wird die Ersteinschätzung durch daraufhin eingeleitete diagnostische Schritte verändert und die Schülerin / der Schüler wird aufgrund einer positiven Entwicklung nicht mehr in der Gruppe der so genannten „Risikoschüler“ geführt. Entwicklungsbedingt kann es ggf. auch in höheren Klassenstufen zu einer Vergrößerung oder einer Verringerung der ermittelten Zahl der „Risikoschüler“ kommen. Die Ergebnisse haben also keine dauerhafte Gültigkeit.

Nähere Erläuterungen zur lernprozessbegleitenden Diagnostik finden Sie im Teil 2 des NZL-Diagnostikfahrplans (siehe S. 20 ff.) und zu den standardisierten Testverfahren in Teil 3 des Diagnostikfahrplans (siehe S. 24 ff.).

1. Wie funktioniert die erste Bestandsaufnahme?

Wann werden die Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Unterstützungsbedarf ermittelt?

Eine erste Bestandsaufnahme erfolgt in den ersten Unterrichtsstunden bzw. innerhalb der ersten Unterrichtswochen der fünften Klassenstufe und liegt spätestens bis zu den Herbstferien vor. Sie lässt sich gut in Einführungs- und Kennlernphasen einbinden. Für die Ersteinschätzung werden auch Sprachstandserhebungen hinzugezogen.

Wer ist verantwortlich für die Ermittlung der Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Unterstützungsbedarf?

Die Ermittlung wird durch die Schulleitung angeregt. Die Schulleiterin / der Schulleiter ist für die Steuerung der Prozesse verantwortlich. Zur Unterstützung dieser Förderprozesse gehören regelmäßige Rücksprachen mit Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern.

Wer ermittelt die Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Unterstützungsbedarf?

Die Bestandsaufnahme in der einzelnen Klasse erfolgt durch die Deutschlehrkraft, die ggf. die Einschätzungen weiterer Lehrpersonen hinzuzieht. Die Lehrerin / der Lehrer erfasst die Entwicklungen kontinuierlich und aktualisiert die Bestandsaufnahme halbjährlich.

2. Welche Anhaltspunkte dienen der Ermittlung der Risikogruppe?

Weder die beobachtbare Haltung einer leise lesenden Person noch das hörbare laute Vorlesen lassen Rückschlüsse auf das Verständnis des Gelesenen zu. Um festzustellen, ob der Text inhaltlich verstanden wurde, sind weitere Schritte notwendig. Eine wichtige Rolle spielen hier die

- Anschlusskommunikation, z. B. ein Gespräch über das Gelesene, oder
- die Bearbeitung schriftlicher Aufgabenformate.

Schriftliche Aufgabenformate fokussieren auf den zu überprüfenden Teilbereich. Um ein einfaches Textverständnis (Kompetenzstufe I nach der Pisa-Definition) zu ermitteln, eignet sich der Einsatz folgender Aufgabenformate:

- Multiple-Choice-Aufgaben,
- Richtig-Falsch-Aufgaben,
- Zuordnungsaufgaben,
- Kurzantwort-Aufgaben.

Als Unterstützungsinstrument kann zu diesem Zweck der (nicht standardisierte) Lesetest (siehe S. 9 ff.) herangezogen werden. Dieser ist nicht zu verwechseln mit dem in der Regel im Februar stattfindenden standardisierten Testverfahren und dient lediglich der Unterstützung der Einschätzung der Lehrkraft. Es kann jedoch auch jeder andere Text verwendet werden, der in den aktuellen Unterrichtszusammenhang passt. Eine Kombination mit Elementen der Anschlusskommunikation rundet das Bild ab.

3. Welche Beobachtungen unterstützen eine Ersteinschätzung?

Folgende Beobachtungen können als erste Anhaltspunkte für die Identifikation der Risikogruppe dienen:

Welche Schülerinnen und Schüler

- können ihren Blick beim Leiselesen nicht anhaltend auf den Text konzentrieren?
- beschäftigen sich in der Lesezeit mit unterrichtsfremden Gegenständen und Handlungen?
- reagieren verängstigt/aggressiv/albern/lustlos/genervt auf die Lesesituation bzw. auf die Aufforderung, mit dem Lesen zu beginnen?
- geben u. a. unter Zeitdruck schnell auf?

Zur gezielten Beobachtung kann der Beobachtungsbogen „Ermittlung von ‚Risikoschülern‘“ (siehe S. 7) herangezogen werden.

4. Wie können die Stärken der Schülerin / des Schülers einbezogen werden?

Die Maßnahmenplanung bei der Lesekompetenzförderung knüpft an die Stärken der Schülerin / des Schülers an. Um diese Stärken sinnvoll nutzen zu können, müssen sie von der beratenden Lehrkraft auch als solche wahrgenommen werden. Mögliche Stärken einer Schülerin / eines Schülers sind z. B.:

Die Schülerin / der Schüler

- arbeitet gern mit anderen zusammen.
- arbeitet gern allein.
- hat ein besonderes Themeninteresse.
- verfügt über Lesestrategien.
- hat ein besonderes Talent (handwerklich, schauspielerisch, musikalisch, künstlerisch, sportlich, ...).
- ...

5. Welche Probleme können bei der Einschätzung auftreten?

Ein problematisches Instrument zur Ermittlung des Unterstützungsbedarfs ist das laute Vorlesen. Allein der laute Vortrag eines Textes allein ermöglicht kaum Rückschlüsse, ob es sich bei der Vorleserin / dem Vorleser um eine Schülerin oder einen Schüler mit erhöhtem Unterstützungsbedarf handelt. Ein flüssiger Vortrag mit guter Betonung bedarf ebenso weiterer Beobachtungsschritte wie ein Vortrag, der eine wenig entwickelte Lesetechnik deutlich macht.

Insbesondere der flüssige Vortrag täuscht leicht eine gut ausgebildete Lesekompetenz vor. Es gilt hier zu prüfen, ob der gute Vortrag auch mit einer Sinnentnahme verbunden ist. Insbesondere bei Schülerinnen und Schülern mit nichtdeutscher Herkunftssprache, die eine gute Kompetenz im fließenden Vortrag der Texte erworben haben, ist zu prüfen, ob ihr Wortschatz und die verfügbaren grammatischen Strukturen für eine erfolgreiche Sinnentnahme ausreichen. Doch auch Schülerinnen und Schülern mit ausreichend entwickelter Sprachkompetenz gelingt das Textverständnis nicht automatisch.

Umgekehrt ist eine Schülerin / ein Schüler mit einer schlecht ausgebildeten Lesetechnik nicht unbedingt ein „Risikoschüler“, wenn das eigentliche Ziel des sinnentnehmenden Lesens trotzdem erreicht wird.

Anhaltspunkte für die Beurteilung der Lesetechnik bietet der Beobachtungsbogen „Lesetechnik“ (siehe S. 8).

6. Welche Besonderheiten sind bei Schülerinnen und Schülern mit nichtdeutscher Herkunftssprache zu beachten?

Die Ermittlung der Lesekompetenz von Schülerinnen und Schülern mit nichtdeutscher Herkunftssprache erfolgt grundsätzlich im Zusammenhang mit einer Sprachstandserfassung und im Austausch mit der Lehrkraft für Deutsch als Zweitsprache. Um einschätzen zu können, ob eine Schülerin / ein Schüler zur Risikogruppe gehört, bedarf es einer Textgrundlage, die dem erreichten Sprachstand angemessen ist. Ist eine durchgängige und systematische Sprachbildung in der Schule gesichert, so wird sich das Textverständnis der Schülerin / des Schülers in der Regel dem Sprachstand entsprechend kontinuierlich weiterentwickeln. Eine jährliche Überprüfung und Begleitung ist in jedem Fall unerlässlich. Damit werden die Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zweitsprache grundsätzlich erst einmal zur „Risikogruppe“ gehören, auch wenn das tatsächliche „Risiko“ nur auf der Basis der spezifischen Anforderungen an die Lesekompetenz des jeweiligen Sprachstandes beurteilt werden kann.

Für eine Grobeinschätzung sind folgende Anhaltspunkte hilfreich:

- Ist die Schülerin / der Schüler (besonders bei Seiteneinsteigern und Seiteneinsteigerinnen) in der deutschen Schriftsprache alphabetisiert, d. h., beherrscht sie / er die Buchstaben-Laut-Zuordnung der Druckschrift und der in der Klasse verwendeten Schreibschrift?
- Reicht der Wortschatz (auch Fachwortschatz) für das Textverständnis aus?
- Ermöglicht die grammatische Kompetenz das Textverständnis?
- Ist das interkulturelle Hintergrundwissen für das Textverständnis ausreichend?
- Wendet die Schülerin / der Schüler Strategien zur Überwindung von Lesebremsen an (über unbekannte Wörter hinweg lesen, nachschlagen, fragen)?
- Werden die Lesetechnik und der fließende Vortrag von Texten so gut beherrscht, dass die Gefahr eines unerkannten funktionalen Analphabetentums besteht?

7. Woran erkenne ich, ob eine Schülerin / ein Schüler gar nicht lesen will?

Grundsätzlich gibt es keine Schülerinnen und Schüler, die einfach nur faul sind. „Faulheit“ und Verweigerung sind in der Regel lediglich der beobachtbare Ausdruck für andere, tiefer liegende Probleme. Diese gilt es durch eine differenzierte Diagnostik zu ermitteln.

8. Was folgt nach der ersten Bestandsaufnahme?

Ziel des hier beschriebenen 1. Schrittes im Diagnostikfahrplan ist eine Grobeinschätzung am Anfang des Schuljahres, die im 2. Schritt durch eine lernprozessbegleitende Diagnostik im Laufe des Schuljahres ausdifferenziert wird. Im Februar ist als 3. Schritt ein Abgleich der Ersteinschätzung mit den standardisierten Lesekompetenztests (z. B. Vera) möglich. Der zweite und dritte Schritt erfolgt möglicherweise auch in umgekehrter Reihenfolge oder teilweise zeitgleich.

Alle drei Schritte bilden die Grundlage für individualisierte Maßnahmen zur Förderung der Lesekompetenz, die auch in Lernplänen formuliert werden.

Einzelgespräche mit den sog. Risikoschülerinnen und -schülern dienen der weiteren Ermittlung der Ursachen für das beobachtbare Verhalten. Im Einzelgespräch erfolgt zudem das detaillierte Feedback, das auch Überlegungen für gezielte Maßnahmen beinhaltet. Es erfolgt in Form von Lerndialogen, in denen die Schülerin / der Schüler auch eigene Bedürfnisse äußern kann.

Lesetest: Aufgabe



Name: _____

Silvio möchte sich ein Haustier anschaffen.

Er wünscht sich ein Frettchen.

Nun muss er nur noch seine Familie davon überzeugen.

Da lohnt es sich, vorher einige Informationen über Frettchen zu sammeln.

Lies dir den Text „Ein Frettchen als Haustier?“ leise durch und beantworte anschließend die Fragen.



Lesetest: Text

Ein Frettchen als Haustier?

Es stimmt wirklich: Frettchen können zahm werden. Das gilt für männliche und weibliche Tiere. Sie sind allerdings sehr anspruchsvolle Haustiere, die bestimmte Bedingungen für ein gesundes Leben benötigen:

Frettchen sind kleine Raubtiere. Sie brauchen ausreichend Platz. Ihr Käfig sollte
5 die Mindestmaße von 120x60x60 cm haben. Zur Grundausstattung des Käfigs gehören eine Schlafkiste, ein Katzenklo und ein Futternapf. Ihr Nest bauen die Frettchen selbst. Trinkwasser solltest du ihnen in einen Napf füllen. Aus einer Nippeltränke nehmen die Tiere zu wenig Wasser auf. Für ein Jungtier bezahlst du zwischen 50 und 100 Euro. Die Anschaffungskosten für zwei Tiere betragen
10 insgesamt etwa 850€.

Frettchen sind keine Käfigtiere. Sie brauchen mindestens 4-5 Stunden Auslauf am Tag und ausreichend Beschäftigung. Dazu gehört im Frühjahr, während des Fellwechsels, auch das tägliche Bürsten. Es wird mit einer weichen Bürste mit dem Strich gebürstet. Wenn ein Frettchen sich durch die Wohnung bewegt,
15 sollte es nie unbeaufsichtigt bleiben. Das kleine Tierchen ist sehr neugierig. Es buddelt gern in Blumentöpfen, klaut Socken aus der Schublade oder versteckt die Schlüssel. Auch Schulbücher, die in Regalen stehen, sind nicht mehr sicher, wenn du ein Frettchen im Haus hast. Die wirft es kurzerhand aus dem Regal. Frettchen, die einzeln gehalten werden, benötigen besonders viel Zuwendung
20 vom liebevollen Herrchen oder Frauchen. Doch am liebsten leben die Frettchen zu zweit. Sie sind sehr gesellige Tiere. Ein Paar zu halten, ist daher die ideale Lösung.

Die Rüden, so heißen die männlichen Tiere, sollten im Alter von neun Monaten von einem Tierarzt oder einer Tierärztin kastriert werden. Das männliche Tier
25 verströmt einen etwas strengen Wildgeruch. Die Stinkdrüsen des Rüden sind stärker ausgebildet als die des weiblichen Tieres, der Fähe. Bei den weiblichen Tieren ist die Geruchsbelästigung geringer. In der Ranz, also in der Fortpflanzungszeit, ist die Funktion der Stinkdrüsen noch verstärkt.

Ein Frettchen ist kein geeignetes Haustier für kleinere Kinder. Hin und wieder
 30 zwickt das Frettchen. Die Gründe dafür sind manchmal schwer zu durchschauen.
 Dieses Zwicken ist kein Beißen, bei dem der Finger blutet. Da unsere Haut je-
 doch dünner ist als ein Frettchenfell, kann das Zwicken auch schmerzhaft sein.
 In diesem Fall musst du das Frettchen am Nackenfell packen, es schütteln, deut-
 35 lich „NEIN“ sagen und es dann für etwa zwei Minuten nicht beachten. Eigentlich
 will dich das Frettchen jedoch nur zum Spielen auffordern. Das ist ein häufiger
 Grund für das Zwicken. Am liebsten zwicken Frettchen in Füße. Die beweglichen
 Zehen wecken den Beutetrieb.

Ansonsten gehören Ratten und Hamster zum Beuteschema des Frettchens. Da es
 zur Familie der Raubtiere gehört, ist es ein Fleischfresser. Seine Nahrung sollte
 40 daher zu 80 % aus Fleisch und zu 20 % aus pflanzlicher Nahrung bestehen.
 Katzenfutter eignet sich gut als Futter für ein Frettchen. Es wird täglich zweimal
 gefüttert. Nun weißt du vieles über diese anspruchsvollen Haustiere. Wenn du
 dein Frettchen richtig hältst, kann es acht bis zehn Jahre alt werden.

Aufgaben

Aufgabe 1a

Ordne den Textabschnitten die passende Überschrift zu.
 Verbinde die Zeilenangaben mit den Überschriften.
 Achtung: Zwei Überschriften lassen sich nicht zuordnen.

Zeile	4	–	10	Geruch
Zeile	11	–	22	Grundausstattung
Zeile	23	–	28	Wettbewerbe
Zeile	29	–	37	Zuwendung
Zeile	38	–	43	Vorfahren
				Ernährung
				Zwicken

Aufgabe 1b

Schreibe die passenden Überschriften (aus Aufgabe 1a) über die Abschnitte.

Aufgabe 2

Silvio weiß schon einiges über Frettchen. Er liest den Text. Dann überprüft er sein Wissen. Kreuze an. Richtig oder falsch?

Silvios Vorwissen	richtig	falsch
Zur Grundausstattung eines Frettchenkäfigs gehört eine Nippeltränke.		
Frettchen brauchen viel Platz.		
Frettchen sind am liebsten allein.		
Frettchen duften wie Rosen.		
Frettchen zwicken.		
Frettchen sind Fleischfresser.		

Aufgabe 3

Für die Grundausstattung des Käfigs müsste Silvio einiges kaufen. Schreibe den Einkaufszettel in Stichwörtern.

Aufgabe 4

Silvio will zunächst nur ein Frettchen anschaffen. Er überlegt, ob es ein männliches oder ein weibliches Tier sein soll.

Im Text findet er drei Sätze über männliche Frettchen. Unterstreiche diese Textstellen.

Aufgabe 5

Manche Wörter sind möglicherweise neu für dich. Im Text erfährst du ihre Bedeutung. Kreuze die passende Bedeutung an:

Rüde:

- ist ein verfressenes Frettchen.
- heißt das Frettchen von Silvio.
- heißen die Jungtiere.
- ist ein altes Frettchen.
- nennt man das männliche Frettchen.
- heißt der Schwanz des Frettchens.

Fähe:

- ist das Lieblingsessen der Frettchen.
- heißt das weibliche Frettchen.
- ist eine Frettchenkrankheit.
- heißt der Schwanz des Frettchens.
- ist das Nest der Frettchen.
- heißt das Fell der Frettchen.

Nippeltränke:

- ist die Fütterung der Jungen.
- ist ein Spielzeug für Frettchen.
- ist ein besonderes Getränk für Frettchen.
- nennt man ein Gerät, aus dem Tiere Wasser trinken.
- nennt man die Bürste für das Fell.
- ist ein Frettchenbesitzer.

Ranz:

- ist die Zeit, in der sich die Frettchen fortpflanzen.
- heißt das Futter, das nicht mehr ganz frisch ist.
- ist ein altes Frettchen.
- sind die Ohren der Frettchen.
- heißen die Stinkdrüsen des männlichen Frettchens.
- ist das Frettchenklo.

Aufgabe 6

Wird Silvio sich für ein männliches oder für ein weibliches Tier entscheiden?
Begründe deine Vermutung (Begründungen findest du im Text.).
Schreibe ein bis zwei Sätze.

Aufgabe 7

Frettchen stellen manchmal einiges an. Silvio überlegt, wie er die Familienmitglieder darauf vorbereiten kann. Was könnte er mitteilen? Schreibe in die Sprechblase.

*Liebe Familienmitglieder, ich möchte mir ein Frettchen anschaffen
und wollte euch schon einmal darauf vorbereiten, dass ...*

Auswertungsanleitung für den Lesetest

Einordnung des Tests in den NZL-Diagnostikfahrplan

Der vorliegende Lesetest wird zur Ermittlung der „Risikoschülerinnen und -schüler“ (Teil 1 des Diagnostikfahrplans) eingesetzt. Mit ihm kann die erste Grobeinschätzung unterstützt werden.

Anhand des Tests können zudem bereits erste Hinweise auf den besonderen Unterstützungsbedarf in Teilaspekten der Lesekompetenz abgeleitet werden.

Prinzipien für die Entwicklung und den Einsatz des Tests

Dieser Test wurde ursprünglich als Parallelarbeit für das Projekt „Lesen macht stark“ entwickelt. Da die Parallelarbeiten schrittweise durch Tests ersetzt wurden, besteht die Möglichkeit, den vorliegenden Test für die Ermittlung der Risikoschülerinnen und -schüler zu nutzen.

Der Test wurde auf der Grundlage der Bildungsstandards erarbeitet. Die Aufgabenschwerpunkte weisen daneben eine Anbindung an den Materialordner des Projektes „Lesen macht stark“ auf. Die Aufgabenformate entsprechen den üblichen Testaufgaben. So werden beispielsweise Aufgaben zur Strukturierung des Textes in Sinneinheiten gestellt, die Sinnentnahme durch Ankreuzaufgaben ermittelt, das Vorhandensein von Lesestrategien geprüft (z. B. Markieren). Weiterhin müssen Schlussfolgerungen aus Texten gezogen werden oder unter Berücksichtigung des Textverständnisses ein neues Produkt entwickelt werden.

Die Lesetechnik (z. B. die Laut-Buchstabenzuordnung) wird hier nicht getestet.

Der Test ist ein Baustein, der den Lehrkräften die gezielte Diagnose eines Teilbereichs der Lesekompetenz erleichtern soll. Es werden somit nicht nur bisher erarbeitete Kompetenzen als Abschluss einer Unterrichtsphase überprüft, sondern es wird vielmehr ein Ausgangspunkt für zukünftige Förderentscheidungen geschaffen.

Neben der Feststellung vorhandener Kompetenzen, können mit Hilfe des Tests individuelle Arbeitsschwerpunkte ermittelt werden. Dies erleichtert die Passung des Unterrichtsangebots.

Die Arbeitsschwerpunkte können sich entweder auf einzelne Schülerinnen und Schüler oder auch auf die gesamte Klasse beziehen.

Aus den Ergebnissen der Schülerbefragung können ergänzende Hinweise zum Selbstkonzept, zu Interessen und zur Leseaktivität der Klasse entnommen werden.

Die Einordnung der einzelnen Ergebnisse ist durch eine langfristige lernprozessbegleitende Diagnostik genauer zu hinterfragen und einzuordnen. Dieser Test macht also nicht die wertvolle und aufschlussreiche individuelle Beobachtung überflüssig. Auch während der Durchführung der Arbeit ist es hilfreich, einen Beobachtungsbogen zum Testverhalten auszufüllen (siehe S. 19). So können die Ergebnisse auf sicherer Basis interpretiert werden.

- ▮ Der Test ist nicht zur Zensierung geeignet, da er nicht im Zusammenhang mit den
- Unterrichtsinhalten steht. Für die Durchführung des Tests muss eine Unterrichtsstunde (45 Minuten) eingeplant werden.

Aufgabe 1a

Ziel der Aufgabe:

Texte durch Überschriften gliedern / Inhalte zusammenfassen

Bewertung:

Für jede richtige Zuordnung gibt es einen Punkt (maximal 5 Punkte).

Lösung:

Zeile 4 – 10: Grundausrüstung (1. Abschnitt)

Zeile 11 – 22: Zuwendung (2. Abschnitt)

Zeile 23 – 28: Geruch (3. Abschnitt)

Zeile 29 – 37: Zwicken (4. Abschnitt)

Zeile 38 – 43: Ernährung (5. Abschnitt)

Aufgabe 1b

Ziel der Aufgabe:

Strukturierungshilfe für die weitere Textarbeit

Bewertung:

Für jede eingetragene Überschrift gibt es 0,5 Punkte (maximal 2,5 Punkte).

Lösung:

Hier ist die Übereinstimmung zur eigenen Zuordnung aus Aufgabe 1a entscheidend, da es hier um das Übertragen der Informationen geht.

Aufgabe 2

Ziel der Aufgabe:

Dem Text Informationen entnehmen und mit dem eigenen Vorwissen abgleichen. Die Informationen werden durch Ankreuzen als richtig oder falsch identifiziert.

Bewertung:

Es gibt 1 Punkt für jedes korrekte Kreuz (maximal 6 Punkte).

Lösung:

Silvios Vorwissen	richtig	falsch
Zur Grundausrüstung eines Frettchenkäfigs gehört eine Nippeltränke.		X
Frettchen brauchen viel Platz.	X	
Frettchen sind am liebsten allein.		X
Frettchen duften wie Rosen.		X
Frettchen zwicken.	X	
Frettchen sind Fleischfresser.	X	

Aufgabe 3

Ziel der Aufgabe:

Reduktion ganzer Sätze auf Stichwörter

Bewertung:

Für jedes korrekte Stichwort gibt es einen Punkt (maximal 4 Punkte).

Wenn statt Stichwörtern der Inhalt wiedergegeben wurde und die Einkaufliste pro Unterpunkt mehrere Wörter aber keine ganzen Sätze enthält, können 0,5 Punkte pro Zeile vergeben werden.

Die Aufgabe gilt als nicht gelöst, wenn Antworten Stichwörter umfassen, die nicht im Text enthalten sind und auch nicht aus dem Text interpretierbar sind, z. B. „Gras“.

Lösung:

Der Einkaufszettel sollte folgende Stichwörter enthalten:

Schlafkiste, Katzenklo, Futternapf, Napf

Andere mögliche Lösungen sind z. B.: *Wasser, Nest*

Aufgabe 4

Ziel der Aufgabe:

Gezielt Informationen identifizieren und markieren

Bewertung:

Für jeden ganz oder teilweise richtig markierten Satz wird 1 Punkt vergeben (maximal 3 Punkte). Wenn andere Sätze fälschlich markiert wurden, wird die Anzahl der falsch markierten Sätze abgezogen bzw. keine Punkte vergeben.

Lösung:

Folgende Sätze müssen markiert werden:

Die Rüden, so heißen die männlichen Tiere, sollten im Alter von neun Monaten von einem Tierarzt oder einer Tierärztin kastriert werden.

Das männliche Tier verströmt einen etwas strengen Wildgeruch.

Die Stinkdrüsen des Rüden sind stärker ausgebildet als die des weiblichen Tieres, der Fähe. (Z. 23 ff.)

Aufgabe 5

Ziel der Aufgabe:

Dem Text Informationen entnehmen / Begriffe erklären

Bewertung:

Für jedes richtig gesetzte Kreuz wird 1 Punkt vergeben (maximal 4 Punkte). Sind zwei oder mehr Kreuze pro Aufgabe gesetzt worden, wird kein Punkt vergeben.

Lösung:

Angekennzeichnet werden müssen folgende Aussagen:

a) Rüde:

nennt man das männliche Frettchen.

b) Fähe:

heißt das weibliche Frettchen.

c) Nippeltränke:

nennt man ein Gerät, aus dem Tiere Wasser trinken.

d) Ranz:

ist die Zeit, in der sich die Frettchen fortpflanzen.

Aufgabe 6:

Ziel der Aufgabe:

Mit Hilfe der Informationen aus dem Text Schlussfolgerungen ziehen

Bewertung:

Für die richtige Lösung der Aufgabe werden maximal 5 Punkte vergeben, die sich wie folgt aufteilen: 1 Punkt für eine Entscheidung, 2 Punkte für eine passende Begründung, 1 Punkt für weitere damit im Zusammenhang stehende Überlegungen und Schlussfolgerungen und 0,5 Zusatzpunkte für jede Begründung, die nicht aus dem Text abgeleitet wurde (z. B. weibliches Tier bekommt Junge).

Lösungsbeispiele (jeweils 3 Punkte):

- Entscheidung für die Anschaffung eines weiblichen Tieres und Begründung mit Geruchsbelästigung und der Notwendigkeit der Kastration bei männlichen Tieren.
- Entscheidung für die Anschaffung eines männlichen Tieres und mit „origineller“ Begründung, z. B. dass durch starke Geruchsbelästigung unliebsame Besucher abgehalten werden.
- Entscheidung für ein männliches und ein weibliches Tier und Begründung, dass die Tiere am liebsten zu Zweit leben.

Aufgabe 7

Ziel der Aufgabe:

Inhalte mit eigenen Worten wiedergeben

Bewertung:

Pro Information wird 1 Punkt vergeben (maximal 5 Punkte).

Lösung:

Als richtig gelöst gilt diese Aufgabe, wenn Informationen über Frettchen als Vorbereitung für die Familienmitglieder genannt werden und diese Informationen dem Text entnommen wurden.

Beispiele:

Liebe Familienmitglieder, ich möchte mir ein Frettchen anschaffen und wollte euch schon einmal darauf vorbereiten, dass ...

... *ich jetzt viel Zeit mit meinem Frettchen verbringe.*

... *es manchmal nicht so gut riecht.*

... *das Frettchen in Blumentöpfen buddelt, Socken aus der Schublade klaut oder die Schulbücher aus dem Regal wirft, weil Frettchen sehr neugierig sind.*

... *es einen manchmal in die Füße zwickt.*

Gesamtpunktzahl:

Maximal können in dieser Arbeit **34,5 Punkte** erreicht werden.

Teil 2: Lernprozessbegleitende Diagnostik – Anhaltspunkte für das genaue Hinsehen

Die Planung von Maßnahmen zur gezielten Förderung von Schülerinnen und Schülern mit erhöhtem Unterstützungsbedarf setzt das „genaue Hinsehen“ voraus.

Da unsere Beobachtung durch den eigenen Blickwinkel, die Vorerfahrungen, Schwerpunkte der eigenen Arbeit etc. geprägt ist, kann eine Liste mit Beobachtungskriterien hilfreich sein und das Repertoire der Anhaltspunkte erweitern.

Beobachtungsbögen dienen der lernprozessbegleitenden Diagnostik. Sie sind nicht als Überprüfungsverfahren zu betrachten, welches Punkt für Punkt abgearbeitet werden muss. Der vorliegende Beobachtungsbogen „Leseverhalten und Lesekompetenz“ (siehe S. 21 ff.) wurde an einer NZL-Schule entwickelt. Andere Schulen ergänzen oder verkürzen ihn.

Unter dem Registerblatt „Lernplan“ werden Maßnahmen auf der Basis dieses Beobachtungsbogens vorgestellt.

Aufgrund der Komplexität der Lesekompetenzentwicklung kann hier kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben, sondern lediglich Impulse zum genauen Hinsehen gegeben werden. Die Isolierung und Gegenüberstellung einzelner Aspekte dient der Reflexion unter Berücksichtigung von Stärken und Schwächen. Hinter jedem Beobachtungsergebnis können Gründe stehen, die nicht im Zusammenhang mit dem übergeordneten Aspekt stehen. Das Ziel ist nicht die Kategorisierung von Auffälligkeiten, sondern die Ableitung möglicher Maßnahmen. Bei der Realisierung der Maßnahmen werden in der Regel wiederum beobachtete Teilaspekte integriert.

Beobachtungsbogen: Leseverhalten und Lesekompetenz

Name: _____ Klasse: _____

1. Beobachtungszeitpunkt: _____

2. Beobachtungszeitpunkt: _____

Motivation		
	1. Beobachtungszeitpunkt	2. Beobachtungszeitpunkt
Geht sie/er (z. B. in der Freiarbeit) von sich aus an Texte heran? An welche (nicht)?		
Kann sie/er ein eigenes Themeninteresse formulieren?		
Fordert sie/er Unterstützung bei der Textsuche ein?		
Bringt sie/er eigene Texte mit?		
Reagiert sie/er auf bestimmte Formen des Umgangs mit Texten besonders (szenische Darstellung, Verklangerung, Übersetzung in das Medium Bild, etc.)		
Liest sie/er gerne allein?		
Liest sie/er gerne mit einer Partnerin / einem Partner bzw. in einer Gruppe?		
Wie viele und welche Texte trägt sie/er in die „Leseweche“ ein?		

Leseverstehen		
	1. Beobachtungszeitpunkt	2. Beobachtungszeitpunkt
Kann sie/er in der Anschlusskommunikation den Textinhalt wiedergeben?		
Verwertet sie/er Textinhalte, z. B. für ein Referat?		
Kann sie/er Textinformationen aus verschiedenen Textstellen entnehmen?		
Zieht sie/er Schlussfolgerungen aus dem Gelesenen?		
Verknüpft sie/er das eigene Vorwissen mit dem Gelesenen?		
Bewertet sie/er den Inhalt kritisch?		
Überwacht sie/er das eigene Leseverstehen durchgängig?		
Setzt sie/er schriftliche Arbeitsanweisungen in Handlung um?		

Lesetechnik (lautes Lesen)		
	1. Beobachtungszeitpunkt	2. Beobachtungszeitpunkt
Liest sie/er - auffallend langsam, - auffallend hastig, - stockend, - buchstabenweise, - flüssig, - genau, - flüchtig, - gut verständlich?		
Kennt sie/er jede Buchstaben-Lautverbindung - der Druckschrift, - der in der Klasse verwendeten Schreibschrift, - ggf. der Herkunftssprache?		
Betont sie/er angemessen?		

Kennzeichnet sie/er beim Lesen Satzzeichen, u. a. durch - Sprechpausen, - unterschiedliche Stimmlagen?		
Gelingt der Zeilen- oder Seitensprung?		
Gelingt das Lesen längerer Texte?		

Lesestrategien		
	1. Beobachtungszeitpunkt	2. Beobachtungszeitpunkt
Nutzt sie/er Bilder?		
Nutzt sie/er das Cluster zur Aktivierung des Vorwissens und zum Abgleich nach dem Lesen?		
Antizipiert sie/er Inhalte - zu Überschriften, - Schlüsselwörtern, - Textabschnitten, - Bildern?		
Kann sie/er markieren?		
Gliedert sie/er Texte in Abschnitte und ordnet diesen Teilüberschriften zu?		
Macht sie/er Randnotizen?		
Kann sie/er eigene Lesebremsen wahrnehmen und benennen?		

Teil 3: Standardisierte Lesekompetenztests

In Schleswig-Holstein werden für die Jahrgangsstufen 3, 5, 6, 7 und 8 insbesondere für das Projekt NZL standardisierte Tests (Vergleichsarbeiten) angeboten. Standardisierte Tests bieten eine diagnostische Einschätzung der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers, die über den Klassenrahmen hinaus geht.

In Fachkonferenzen können die Ergebnisse der Tests von den Lehrkräften gemeinsam ausgewertet und systematisch für eine Weiterentwicklung des Unterrichts genutzt werden. Die Auswertung der Ergebnisse kann sowohl den innerschulischen fachlichen Austausch als auch die Kooperation der Kolleginnen und Kollegen mit dem Ziel fördern, neue Impulse für die Unterrichtsentwicklung zu setzen sowie die Schülerinnen und Schüler auf abgesicherter Grundlage gezielt zu fördern.

Die bei NZL eingesetzten Testaufgaben und Rückmeldungen sind angelehnt an die Bildungsstandards, die sich an Kompetenzen orientieren. Informationen und Erläuterungen zu den Bildungsstandards finden Sie unter: www.kmk.org.

Aus den Ergebnissen können wichtige Rückschlüsse auf die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in den Testbereichen gezogen werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Testergebnisse eine Momentaufnahme sind und nur einen Teilbereich der tatsächlichen Kompetenzen abbilden. Die Ergebnisse sind nur in Verbindung mit den bisher gewonnenen Eindrücken und Leistungsnachweisen einer Schülerin / eines Schülers zu verwenden. Nur auf dieser breiten Basis lassen sich die Stärken und Schwächen von Schülerinnen und Schülern feststellen und entsprechende Förderkonzepte entwickeln. Weiter ist zu beachten, dass schwache Ergebnisse auch auf Konzentrationsprobleme, einen „schlechten Tag“ oder „mangelnde Motivation“ zurückgeführt werden können. Sollte dies der Fall sein, könnte in den abzuleitenden Fördermaßnahmen dieser Aspekt in besonderer Weise aufgegriffen werden (z. B. durch Konzentrationsübungen, Gespräche mit der Schülerin / dem Schüler zur Förderung der Motivation und des Durchhaltevermögens bei schwierigen Aufgaben etc.).

Testergebnisse können genutzt werden, um

1. die eigene Diagnosen zu überprüfen,
2. Förderbedarf festzustellen,
3. Stärken und Schwächen des Unterrichts in einzelnen Testbereichen zu erkennen,
4. Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler in einzelnen Testbereichen zu diagnostizieren,
5. die eigenen Maßnahmen zu evaluieren.

zu 1.: die eigene Diagnose überprüfen

Ihre Einschätzungen zur Leistungsfähigkeit von Schülerinnen und Schülern können Sie überprüfen, indem Sie für jede Schülerin / jeden Schüler zunächst Ihre Erwartungen an die Testergebnisse insgesamt oder an die einzelnen Testbereiche (bei VERA: Lesen, Schreiben, Sprache und Sprachgebrauch untersuchen) festhalten und anschließend mit dem tatsächlichen Ergebnis des Tests vergleichen.

zu 2.: Förderbedarf feststellen

Förderbedarf lässt sich vor allem bei Schülerinnen und Schülern feststellen, die in einem Testbereich im Vergleich besonders schwache Ergebnisse erzielt haben. Auf diese Weise können die Ergebnisse gezielt für die Erstellung von Lernplänen verwendet werden. Die Ergebnisse sollten auch mit den einzelnen Schülerinnen und Schülern besprochen werden.

zu 3.: Stärken und Schwächen des Unterrichts in einzelnen Testbereichen erkennen

Aus den Ergebnissen kann auch der Anteil von der Klasse korrekt gelöster Aufgaben für die drei Kompetenzbereiche (Lesen, Schreiben, Sprache und Sprachgebrauch untersuchen) abgelesen werden. Anhand dieser Ergebnisse können Sie erkennen, welche Aufgaben von Ihrer Klasse gelöst bzw. nicht gelöst wurden.

Die didaktischen Materialien (abrufbar unter www.vera.lernnetz.de) bieten Hinweise zu den Aufgaben und für die Weiterarbeit mit den Aufgaben im Unterricht.

zu 4.: Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler in einzelnen Testbereichen diagnostizieren

Die Informationen zu besonderen Stärken sowie Schwächen einzelner Schülerinnen und Schüler in den Testbereichen können dazu genutzt werden, um bei der weiteren Unterrichtsgestaltung gezielt an den Stärken anzusetzen und die Kompetenzen in den schwächeren Bereichen aufzubauen. Die leistungstärkeren Schülerinnen und Schüler könnten ggf. ihre erfolgreichen Lernstrategien an die leistungsschwächeren weitergeben.

zu 5.: eigene Maßnahmen evaluieren

Checkliste: Umgang mit Testergebnissen

- Ergebnisse mit eigener Einschätzung vergleichen (Testergebnis kann als Beleg dienen oder durch einen Widerspruch eine weitere Beurteilung erfordern)
- Ziele festlegen (z. B. Leseverstehen dreier schwacher Schüleinnen/Schüler in zwei Monaten verbessern)
- Maßnahmen festlegen (z. B. Lesepartner für diese Schülerinnen/Schüler finden und einen regelmäßigen gemeinsamen Austausch anregen, einmal pro Woche)
- Umsetzung der Maßnahmen und erneute Evaluation (hier: durch Klassenarbeiten Erfolg prüfen)

Hinweise für Projektmanager

1. Planungen – Schritt für Schritt zum Test

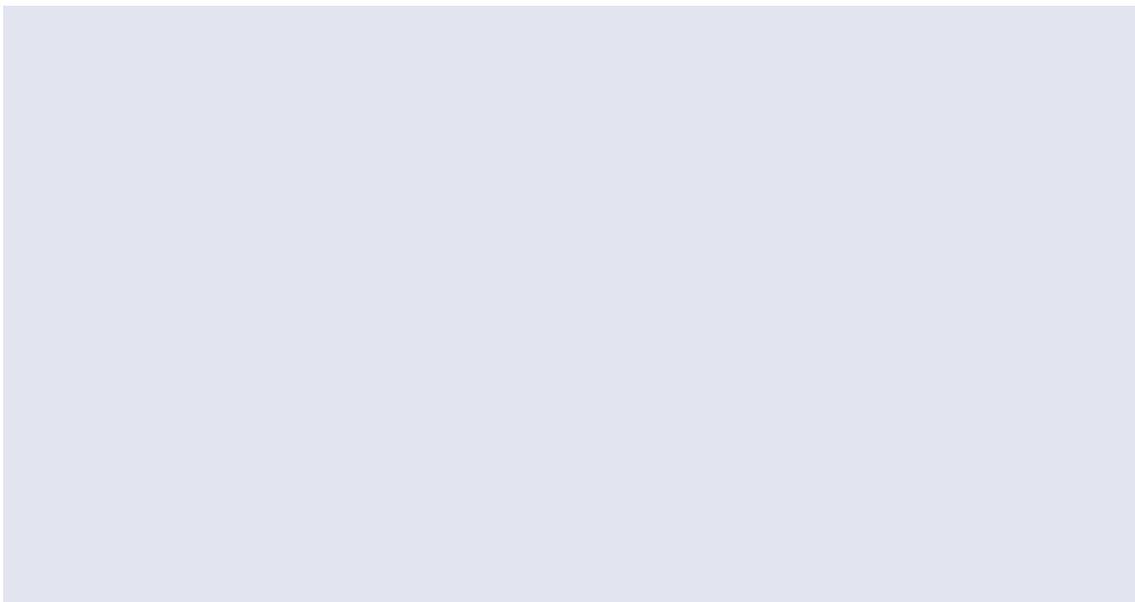
	Zeitraum	Tätigkeit	Unterstützungsange- bote
<input type="checkbox"/>	Schuljahres- beginn	Information an Kollegen, in welchem Umfang VERA/NZL geschrieben wird	www.vera.lernnetz.de
		VERA/NZL in Jahresterminkalender aufnehmen	
		Fachkonferenzleiter auf Jahresplanung und VERA/NZL-Termine ansprechen	
		Schulleitungsrunde mit Jahresplanung	TOP – Schulkonferenz aufnehmen
<input type="checkbox"/>	November	Anmeldung für freiwillige Fächer	www.lernstand.lernnetz.de
<input type="checkbox"/>	November- Februar	VERA/NZL-Auftaktveranstaltungen für Kollegen	Termine, Anmeldung auf www.vera.lernnetz.de
<input type="checkbox"/>	einen Monat vor dem Testtermin	Kollegen auf Musterbrief, Elternabend Powerpoint-Vorlage und Flyer hinweisen, um Eltern über VERA zu informieren	Musterbrief ect. unter www.vera.lernnetz.de (Broschüren/Downloads)
<input type="checkbox"/>	eine Woche vor dem Testtermin	Hefte werden per Post angeliefert; Testhefte durchzählen (lassen), ggf. nachfordern	VERA-Hotline (0341)5403-135 (9-15 Uhr), Packzettel
		Aktuelles VERA/NZL-Passwort an teilnehmende Kollegen weiterreichen	
<input type="checkbox"/>	VERA-Testtag	Hefte (und ggf. CDs) herausgeben	
<input type="checkbox"/>		Kollegen bei Fragen zu Aufgaben oder zur Dateneingabe auf VERA/NZL-Hotline hinweisen	VERA-Hotline (0341)5403-135 (9-15 Uhr) vera6@iqsh.de vera8@iqsh.de
<input type="checkbox"/>	ca. 4 Wochen nach Testung	Voraussichtliches Ende der Dateneingabe	
		Einblick in VERA/NZL-Daten	www.lernstand.lernnetz.de
		Nächste Fachkonferenzen D, M, E mit VERA/NZL-Auswertung vorsehen, Konsequenzen ableiten	
		Für Schulleitungsrunde VERA/NZL als TOP aufnehmen, Konsequenzen ableiten	„Selbstreflexion – Fragenkatalog“
<input type="checkbox"/>	ca. 6 Wochen nach Testung	Eltern über Ergebnisse informieren (Brief, Schulkonferenz)	
		VERA/NZL-Auswertungsveranstaltungen für Fachkonferenzleiter und Kollegen	Termine, Anmeldung auf www.vera.lernnetz.de www.nzl.lernnetz.de

2. Auswertung der Tests

Unter der Adresse www.lernstand.lernnetz.de finden sich alle Testverfahren der Qualitätsagentur. Nach Anwählen der Eingabemaske des entsprechenden Verfahrens können dort Klassen in anonymisierte Weise angelegt werden. Dabei wird auch die Schulform (Hauptschule, Regelschule, Gemeinschaftsschule, Realschule) benannt, mit der die Ergebnisse verglichen werden (Rückmeldegruppe).



Die Ergebnisse der einzelnen Schülerinnen und Schüler können entweder über eine tabellarische Eingabeform (siehe Abbildung) oder pro Einzelperson eingegeben werden.

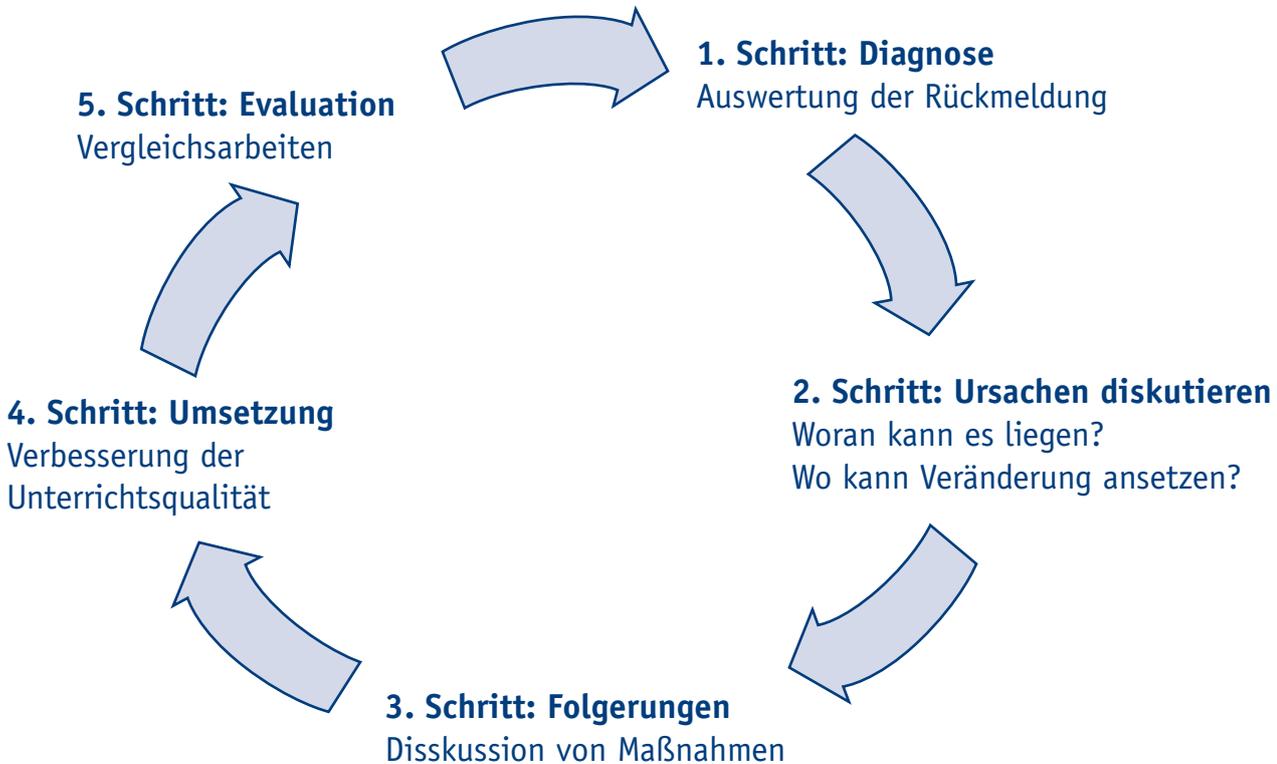


Nach der Eingabe wird eine sofortige Rückmeldung der Klassenergebnisse erstellt, die als PDF-Dokument abrufbar ist. Nach Eingabe durch alle beteiligten Klassen ist nach etwa vier Wochen die zweite Rückmeldung mit Landesvergleichswerten (pro Rückmeldegruppe) abrufbar.

3. Nutzung der Testergebnisse an der Schule

Für die Schulleitung sind die Testergebnisse im Hinblick auf die Qualitätsentwicklung des Unterrichts an der Schule bedeutsam.

Diese kann in folgenden Schritten erfolgen:



1. Schritt: Diagnose

Auswertung der Rückmeldungen zum Leistungsprofil einer Klasse auf drei Vergleichsebenen:

1. Vergleich der Lösungshäufigkeiten pro Aufgabe:
Wo zeigen sich Unterschiede in der Lösungshäufigkeit von Aufgaben im Vergleich?
2. Vergleich mit den Parallelklassen:
Wie schneidet eine Klasse im innerschulischen Vergleich ab?
3. Vergleich mit den Durchschnittswerten der bundeslandübergreifenden Normierung oder der Gesamtpopulation:
Wie schneidet eine Klasse im Vergleich zum durchschnittlichen Landesergebnis ab?
4. Vergleich mit Klassen aus einem ähnlichen Einzugsgebiet mit ähnlicher Schülerzusammensetzung:
Wie schneidet eine Klasse im Vergleich mit Klassen anderer Schulen mit einem ähnlichen sozialen Hintergrund ab?

2. Schritt: Diskussion möglicher Ursachen

In einem nächsten Schritt können die Lehrkräfte in den Fachgruppen gemeinsam Überlegungen anstellen, worin Ursachen für die festgestellten Ergebnisse liegen könnten. Dabei muss jedoch berücksichtigt werden, dass Ergebnisse von Vergleichsarbeiten keine direkte Ableitung von Ursachen erlauben. Ergebnisse dieser fachlichen Diskussion können daher immer nur Anhaltspunkte für mögliche Interventionen geben, die dann wiederum auf ihre Wirksamkeit hin überprüft werden sollten.

Vor diesem Hintergrund könnten z. B. folgende Ursachenfelder als mögliche Erklärungsansätze für deutliche Leistungsunterschiede zwischen Klassen in Betracht gezogen werden:

- Schülerinnen und Schüler: z. B. mangelnde Motivation, geringe Anstrengungsbereitschaft, fehlende häusliche Unterstützung, Probleme im sozialen Umfeld
- Gestaltung des Unterrichts: z. B. fehlende oder unpassende fachliche Vorbereitung auf die Bearbeitung der Aufgaben; pädagogische und/oder fachdidaktische Gesichtspunkte
- Schulisches Curriculum, Lehrbuch: fehlende Abstimmung mit den in den Vergleichsarbeiten geforderten Kompetenzen

3. und 4. Schritt: Folgerungen und Umsetzung von Maßnahmen zur Verbesserung der Unterrichtsqualität

Als Konsequenz der Ergebnisauswertung sind z. B. folgende Verabredungen unter den Lehrkräften denkbar:

- in den Parallelklassen wechselseitig hospitieren,
- Unterrichtsprojekte gemeinsam vorbereiten,
- Materialien arbeitsteilig erstellen und austauschen,
- gezielte Fortbildungen organisieren,
- bestimmte fachliche Schwerpunkte legen,
- neue methodisch-didaktische Verfahren zur Gestaltung des Unterrichts einführen,
- pädagogische Maßnahmen beschließen,
- Schülerinnen und Schüler durch bestimmte Programme gezielt fördern,
- gezielte Vereinbarungen mit den Schülerinnen und Schülern b.z.w. Eltern treffen, z. B. durch einen Lernplan.

5. Schritt: Evaluation

Eine regelmäßige Überprüfung der gesteckten Ziele gibt jeweils neue Hinweise für den Reflektionskreislauf. So kann z. B. durch den Einsatz der Vergleichsarbeit in Jahrgangsstufe 6 und zwei Jahre darauf folgend in der Jahrgangsstufe 8 geprüft werden, ob die Maßnahmen erfolgreich waren.

Die Vergleichsarbeiten bieten mit ihrer Orientierung an den länderübergreifenden Bildungsstandards, der kompetenzorientierten Aufgabengestaltung und der objektiven Auswertbarkeit eine gute Grundlage, um die eigenen Einschätzungen und die eigene Unterrichtsgestaltung zu überdenken. Daraus ergeben sich Möglichkeiten, die eigene Professionalität weiterzuentwickeln, die Qualitätsentwicklung an der Schule zu befördern und die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu verbessern.

